

Medienmitteilung

12. September 2006

Bauen an der Zukunft

Mit dem Beginn der Umbauarbeiten am schweizerischen Zentrum von ATD Vierte Welt in Treyvaux, setzt die Organisation einen Meilenstein für ihre zukünftige Arbeit.

Am 12. September wurde der Beginn der Umbauarbeiten in Anwesenheit von Nationalrätin Thérèse Meyer gefeiert. Rund 40 Personen nahmen teil und gaben den Arbeiten mit dem symbolischen Freischaufeln der Eingangstüre den Anstoss.

Hans-Peter Furrer, Präsident von ATD Vierte Welt, sprach in seiner Einleitung von der Symbolik des Abbruchs und Aufbaus, nicht nur auf das Haus bezogen.

Für Nationalrätin Thérèse Meyer ist dieses Haus ein Ort, in dem Armutsbetroffene dank der Umgebung, den Begegnungen und den kulturellen Aktivitäten Kraft und Energie tanken können. Die Bildungsmöglichkeiten und die künstlerische Betätigung eröffnen den Besuchern neue Wege und Chancen.

Ein Armutsbetroffener und langjähriges Mitglied der Bewegung ATD Vierte Welt sprach von der Bedeutung dieses Hauses für sein Leben und seine Familie. Seine Kinder haben an diesem Ort eine zweite Heimat gefunden und für ihn sind die gelebten Freundschaften unschätzbar.

Die Vorarbeiten zu diesem Umbau wurden im Sommer von Jugendlichen und Freunden der Bewegung ATD Vierte Welt ausgeführt, so dass die Baumeisterarbeiten nun zügig voranschreiten werden. Bereits nächsten Sommer wird der Innenausbau in Angriff genommen.

Dieser zukunftsweisende Umbau, ein Meilenstein in der Geschichte von ATD Vierte Welt Schweiz wurde dank grosszügigen Beiträgen der Lotterie Romande, des Lotteriefonds Zürich, der Stiftung der Raiffeisenbank, Pro Patria sowie von weiteren Organisationen und Personen möglich.

Weitere Informationen zu ATD Vierte Welt und ihren Projekten erhalten Sie unter www.vierte-welt.ch

Pressekontakt Deutschschweiz: Claudia A. Meier, 079 350 75 74
claudia.meier@atdvwqm.ch

ATD Vierte Welt ist eine Bewegung von Menschen und Familien in grosser Armut, sowie von Bürgern aus allen sozialen Schichten, welche sich durch konkrete Aktionen dagegen wehren, Armut und Ausgrenzung als Schicksal zu akzeptieren.